

Sehr geehrter Herr Professor Kyrein,

welch Lichtschein in diesen grauen Tagen!

Auch wenn es schon spät am Abend ist, möchte ich Ihnen noch schreiben, weil Ihre Nachricht mich sehr gerührt hat.

Wir sind so händeringend auf der Suche nach Wohnungen, weil wir ein Haus mit 37 Bewohnern und Bewohnerinnen zu Anfang 2021 auflösen müssen. Seit genau einem Jahr sucht mein Verein, der sich zur Aufgabe gemacht hat, psychisch Kranken zu helfen indem wir z.B. Wohnungen zur Verfügung stellen, nach Unterkünften, Wohnungen, Betreuungsmöglichkeiten für diese psychisch kranken Klienten. Aktuell haben wir noch 10 Personen in diesem aufzulösenden Mietshaus in München. 5 davon haben schon eine neue Wohnung / Betreuung und werden uns in den kommenden Wochen verlassen bzw. von uns in anderen Projekten weiterbetreut. Aber für 5 andere Klienten sieht es trotz aller Bemühungen so aus, dass wir aktuell noch keine Wohnung oder Betreuungseinrichtung haben. Vorgestern gab es eine Telefonkonferenz mit dem Bezirk Oberbayern, unserem Kostenträger, in der besprochen werden sollte, wie es für die verbleibenden 5 Personen weitergehen kann. Nach all unseren Schilderungen war das „traurige“ Ende vom Lied, dass der Bezirk uns bestätigt hat, dass alle 5 weiterhin Wohnung und Betreuung benötigen, aber letztendlich diese Personen dann Anfang 2021 in die Obdachlosigkeit gehen müssen. Der Kostenträger hat selber keine weiteren Ideen.

Ich habe die Welt nicht mehr verstanden.

Die aktuelle Situation ist für unser Betreuungsteam schwer zu ertragen. Zu wissen, wir müssen Personen, um die sich lange bemüht und gekümmert wurde, trotz aller weiterhin vorhandenen Betreuungsbedarfe in die Obdachlosigkeit schicken, ist eine nur schwer zu verstehende Sichtweise.

Wenn wir nun die von der **Anni Gruber Stiftung** angebotene Wohnung mieten könnten, wäre uns das eine sehr große Hilfe und Beruhigung. Dann könnten wir schon wieder eine Person mehr gut untergebracht wissen.

Vielen Dank für das sehr unterstützende Angebot.

Mit freundlichen Grüßen

Aus datenschutzrechtlichen Gründen bleibt die Verfasserin dieses Schreibens an die Anni Gruber Stiftung anonym.